

Gedanken zur Karwoche

Viele schmerzt es, dass in diesem Jahr durch die Corona-Epidemie die Kirchen leer sein werden. Wie gerne würden wir wie alle Jahre als eine große Pfarrfamilie die Tage der Karwoche gemeinsam feiern: Palmweihe mit Palmprozession, den Gründonnerstag, an dem Jesus uns das unschätzbare Geschenk der Eucharistie gegeben hat, den Karfreitag, der Tag des Leidens und Sterbens Jesus und schließlich den Höhepunkt des Kirchenjahres: Ostern, Fest der Auferstehung des Herrn. Wir werden auch das gemeinsam gesungene Bekenntnis unseres Glaubens in der Osternacht vermischen: „Christus ist auferstanden, er ist wahrhaft auferstanden Halleluja“.

In unserer Pfarre werden wir trotzdem in ganz kleinem Rahmen die Osterliturgie feiern. Im Geiste sind wir alle miteinander verbunden. Die Liebe zu Christus und zueinander kennt keine Barriere.

Ich habe eine große Bitte: Nehmen sie die reichlichen Angebote der Medien wahr und feiern sie zu Hause die Liturgie der Karwo-

che mit und stimmen sie voll Freude in den österlichen Jubel ein: „Christus ist auferstanden Halleluja“. Ich möchte sie aufmerksam machen, dass im Vorraum der Kirche, die am Palmsonntag gesegneten Palmzweige abgeholt werden können.

Ich möchte ihnen noch einige Gedanken für die kommende Karwoche mitgeben: Ostern ist für uns Christen die bedeutendste

Zeit des Kirchenjahres. Wir durchleben die letzten Tage Jesus: Seinen triumphalen Einzug in Jerusalem am Palmsonntag. Beim Einzug in Jerusalem wurde er in den höchsten Tönen bejubelt: „Hosanna, Sohn Davids, wir huldigen dir.“ Einige Tage später schrien die gleichen Leute mit

gleicher Inbrunst: „Ans Kreuz mit ihm.“ Aus Jubel wurde Wut, aus Verehrung Verachtung. Aus Hass nagelt man ihn ans Kreuz und verhöhnt ihn: „Hilf dir doch selbst, du Superheld. Jesus erleidet seelische Demütigung, als die Soldaten

ihm die Dornenkrone aufsetzten, den Purpurmantel anziehen, ihm ins Gesicht schlagen und ihn ver-



Gedanken zur Karwoche

spotten: "Sei begrüßt König der Juden. Man kann nur erahnen, welch tiefe seelische und körperliche Schmerzen er erleiden musste. Obwohl Jesus als leidender Mensch am Kreuz die uns geheimnisvollen Worte an den Vater richtet: „Mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen“ endet sein Leid nicht in Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung. In den Worten: „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist“ drückt der Mensch Jesu ein tiefes Vertrauen an die Liebe zu seinen Vater aus. Sein Leiden und sein Tod mündet schließlich in den österlichen Jubel ein: „Christus ist auferstanden, Christus lebt.“

Die Botschaft, die Gott durch seinen Sohn Jesus Christus uns übermittelt, heißt: Ich habe Leid selbst erlebt und bin allen nahe, die Leid erleben. Jemand hat seine Leiden in folgenden Worten zum Ausdruck gebracht: „Ich weiß, wenn mich Sorgen und Schmerzen plagen, ich Nächte wach liege und ich mich von einer Seite auf die andere wälze, plagt und wälzt Gott

sich mit. Wenn sich mein Gesicht verzerrt und meine Hände nach Fassung ringen, verzerrt sich und ringt Gott mit mir.“

Die Botschaft des Karfreitags ist an alle Leidtragenden gerichtet. Wenn Gott am fernsten zu sein scheint, ist er uns am nächsten. Wo wir ihn am meisten vermissen, ist er da. „Gott ist Liebe“. Liebe ist das Band, das zwei miteinander verbindet. Wer liebt, trägt das Kreuz des andern mit. Gott wird gleichsam für uns der Simon von Zyrene auf dem Kreuzweg unseres Lebens.

In deinem Leid liegt nicht der Keim des Todes, sondern deiner Auferstehung, dein Osten.

Ich wünsche ihnen allen aus dem Glauben an das Osterfest viel Kraft und Zuversicht



P. Josef
